

Stettiner Zeitung.

Nr. 149.

Sonnabend, 29. Juni

1872.

Heute resp. morgen, je nachdem die Verpackung zu ermöglichen ist, wird für unsere Abonnenten das fällige Heft unserer Vierteljahrschrift mit der Fortsetzung der Geschichte des letzten Krieges, der Zeitung beiliegen, und bitten wir ergebenst, darauf achten zu wollen.

Die Redaktion.

Deutschland

Berlin, 28. Juni. Ueber den Verlauf der Reise des Kaisers nach Bad Ems und den Aufenthalt dasselbst erfahren wir noch Folgendes: Bei der Ankunft um 5½ Uhr in Kassel, woselbst der Kaiser im Empfangs-Zimmer eingenommen wurde, hatten sich die Spisen der Behörden zur Begrußung eingefunden. Auf dem Bahnhofe zu Gleichen war der Großherzog von Hessen zum Empfange anwesend und nahm auch in Folge Einladung des Kaisers am Dejeuner Thell. Bei der Fahrt durch das Lahntal zeichneten sich namentlich Limburg und Diez durch reichen Flaggenschmuck aus. Um 11½ Uhr langte der Ertrag in Ems an, und wurde hierselbst der Kaiser vom Herzog und der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinzessin von Hohenzollern, den Generälen von Bösen, v. Göben, von Beyer und v. Gaudy, dem Regierungs-Präsidenten v. Billers und dem Landrat v. Drehler empfangen.

Die Straßen und Brücken des Badeortes Ems waren mit Festons festlich geschmückt. — Zum Diner hatten der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, die Generale v. Bösen, v. Göben, v. Beyer, Oberst Wright, der Präsident v. Billers, der Landrat von Drehler, der Oberst v. Lucadou und der Eisenbahn-Vorstand Händel Einladung erhalten. Am Abend erschien der Kaiser auf der Promenade und nahm den Thee bei der Herzogin Wilhelm. — Am 26. d. M. um 1/8 Uhr begann der Kaiser mit dem Brunnentrinken und nahmen nach der Rückkehr die regelmäßigen Vorträge wieder ihren Anfang. Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militär-Kabinetts Obersten v. Albedyll und ertheilte Audienz. Nachmittag fand das Diner, wie es auch künftig regelmäßig sein wird, um 4 Uhr statt. Einladungen hatten zu demselben erhalten die Prinzessin Oscar von Schweden, die Herzogin Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, die Erbprinzessin von Hohenzollern, der Prinz Alfonso von Nassau, der Second-Lieutenant im Dragoner-Regiment, Prinz Heinrich XIX. Neuf, der Feldmarschall Herwarth v. Bitzenfeld. Der Kaiser hat, wie schon in den Jahren zuvor, die Uniform abgelegt und erscheint im modernen Civilanzage. — Der Kronprinz ist gestern Morgen aus Schloss Bischbach nach dem Neuen Palais zu Potsdam zurückgekehrt.

Berlin, 27. Juni. Bei der Abstimmung über das Jesuitengesetz im Bundesrathe am vorigen Dienstag soll nur das Fürstenthum Neuf ält. Linke ein dissentirendes Votum abgegeben haben, indem es Bedenken der Kompetenz und Souveränität geltend machte. Mit dieser einzigen fast komisch dastehenden Anenahme stimmten alle Regierungen für das Gesetz, auch Bayern, welches sich bezüglich seines Reservevotrachtes ähnlich aussprach wie schon Minister Fürstle im Reichstage gehabt hatte. Zur Vorbereitung der Ausführungsverordnungen ist das Gesetz nun an den Justizausschuss zurück verwiesen worden.

Aus Koblenz wird dem „Frank. Journ.“ geschrieben: „Um auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein, ist die große Besitzung der Jesuiten am Laacher See bei Andernach bereits Privathänden übertragen worden. Die Auflösung der von Schulbrüdern geleiteten und aus mehreren Klassen bestehenden höheren Bürgerschule durfte nach den neueren Intentionen des Kultusministers ebenfalls bevorstehen.“

— Die in Angelegenheiten der oberschlesischen Schulverhältnisse angekündigte Konferenz von Vertrauensmännern, welchen außer den bereits Genannten noch Graf Johannes Renard und Landrat Bischoff aus Groß-Strehlitz, so wie die Regierungs- und Schulräthe Prange, Dreyss, Schylla und Kretschmann hinzutrat, hat am 25. in Oppeln im Regierungsgebäude unter dem Vorstehe des Regierungs-Präsidenten v. Hagemeister in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 4½ Uhr Nachmittags getagt und, wie man der „Dresd. Ztg.“ berichtet, sich über diejenigen Veränderungen schlüssig gemacht, welchen die bisher im Regierungsbereich Oppeln geltenden Unterrichtspläne zu unterwerfen sein werden, um den deutschen Sprachunterricht in den Volksschulen nichtdeutscher und gewischt Nationalität zu fördern. Die aus den Beratungen hervorgegangenen Feststellungen werden nunmehr dem Kultusminister zur Prüfung und weiteren Entschließung unterbreitet werden.

— Die Regierung entwickelt in den Landestheilen gewischt Bevölkerung jetzt große Energie. Propst Chybicki in Stenschewo ist, wie polnische Zei- tungen mittheilen, seitens der Königlichen Regierung

zu Posen aufgesondert worden, sich binnen 2 Wochen zu erklären, ob er aus dem von der polnischen Agitationspartei gegründeten dortigen landwirtschaftlichen Vereine austreten wolle, widrigenfalls ihm das Schulinspektorat genommen werden würde. Auch an andere Geistliche sollen nach der „Pos. Ztg.“ ähnliche Aufforderungen gerichtet worden sein. Wie das „Danz. Kath. Kirchen.“ mittheilt, ist neuerdings gegen den katholischen Pfarrer v. Wysocki in Rahmel (Kreis Neustadt i. W.) auf Grund des Strafgesetzbuch-Paragraphen über Missbrauch der Kanzel eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

— Das unbestellbare Bandekret des Fürstbischofs von Breslau, durch dessen Bekämpfung die über den Professor Dr. Reinens verhängte excommunicatio major perfekt werden sollte, hat bis jetzt noch nicht in die Hände des Adressaten gepliert werden können. Das fürstbischöfliche General-Visariatsamt hat deshalb, wie die „Schles. Ztg.“ mittheilt, auf Anordnung des Fürstbischofs an sämmtliche Pfarreien der Diözese ein Circularschreiben versandt, in welchem diesen Herren angezeigt wird, daß die Exkommunikation des Professor Dr. Reinens erfolgt ist. Das Exkommunikationsdecreto von den Kanzeln herab zu verkündigen, scheint man von betreffender Stelle mit Rücksicht auf die entschiedene Haltung der Staatsbehörden nicht für opportun zu halten.

— Mit Bezug auf die neue französische Anleihe schreibt die „Times“ in ihrem Citybericht: „Die finanziellen Berichte aus Paris bestätigen die jüngsten Angaben Betreffs der Zahlungs-Modalitäten der Kriegs-Contribution in Gemäßheit des neu proponirten Arrangements zwischen Frankreich und Deutschland. Der Vertrag ist indeß noch nicht abgeschlossen, und es sind noch immer einige Schwierigkeiten vorhanden, die dessen Erfolg, falls Herr Thiers nicht nachgibt, verhindern dürften. Eine dieser Schwierigkeiten ist, daß der Präsident auf eine Reduktion der Stärke der Okkupationsstruppen besteht, der Deutschland nicht bestimmen will. Ein weiterer zu erledigender Punkt ist die Frage der Anleihe. Frankreich hat bereits 20 Millionen Strel. in baarem Gelde und Wechseln, die dem laufenden Schatzamts-Konto entnommen wurden, disponibel, um die erste Rate zu bezahlen, und Herr Thiers beabsichtigt, von einem Syndikat von Bankiers weitere 20 Millionen Strel. zu borgen, um die erste Milliarde zu vervollständigen und auf diese Weise die Emission der Anleihe bis zum Ende des Jahres hinauszuschieben (?) . Er fürchtet, sagt man, daß in der jetzigen Stimmung der Kammer der Vertrag und seine finanziellen Arrangements auf starke Opposition stoßen würden, obwohl der Vertrag ein solcher ist, durch welchen nur Deutschland Zugeständnisse macht und dafür nichts als Entgelt erhält, demnach als eine wohlwollende Handlung gegen seine Regierung erachtet werden mag. Außerdem dünkt Deutschland, wenn es verhindert werden kann, daß das Arrangement nicht gern den zukünftigen Chancen der ungeregelter Politik Frankreichs überlassen. Die unverzügliche Emission der Anleihe, deren Erfolg im gegenwärtigen Augenblick außer allem Zweifel zu stehen scheint, würde eine materielle Garantie für dasselbe sein, daß das Geld zur geböhrigen Zeit vorhanden sein wird. Sollte dieselbe verzögert werden, so dürften politische Veränderungen dazwischen treten, dazu angethan, eine solch hoffnungslose Operation, wie die Ausbringung von 120,000,000 Strel. Strel. in baarem Gelde unmöglich zu machen. Obwohl deren Bedingungen natürlich weder bekannt, ja nicht einmal geregelt sind, ist sie an der Börse bereits in enormen Beträgen zu 1½ bis 2 Prozent Prämie gehandelt worden. Aus guter Quelle wird mittheilt, daß bis jetzt zum Mindesten die Hälfte des Totalbetrags auf Spekulation gekauft und verkauft worden ist. Auf allen Seiten bilden sich Syndikate, um der Regierung gegen eine kleine Kommission die Subskription zu garantiren und in dieser Richtung herrscht eine beispiellose Bewegung, die klar zeigt, daß die Finanziers an die Willigkeit des französischen Publikums zu subskribieren glauben.“ — Der Pariser Correspondent der „Times“ telegraphirt unter dem 24. d. M.: „Es scheint gewiß zu sein, daß von der neuen Anleihe eine Summe von 2 Milliarden durch öffentliche Subskription aufgebracht werden wird. Der Überschuss, ob 1½ Milliarden oder 500 Millionen Francs wird für die europäischen Bankiers reservirt werden. Die Einzahlung der subskribirten Totalsumme wird in 15 Monaten vollendet werden müssen.“

— Einzelne der größeren deutschen Regierungen hatten, wie erwähnt, den Wunsch zu erkennen gegeben, sich an der bevorstehenden preußisch-österreichischen Konferenz über die soziale Frage direkt beteiligen zu können. Nachdem Preußen diesen Wunsch befürwortet und Österreich in der Erwägung, daß in solcher Weise nicht nur eine vielseitige Erörterung des Ge- genstandes ermöglicht, sondern auch die wirksamere

Durchführung der zu fassenden Beschlüsse gesichert werde, sich sofort bereit erklärt hat, ihm zu willfahren, wird voraussichtlich den sämtlichen deutschen Regierungen eine Beschildigung der Konferenz anheim gestellt werden.

Dortmund, 27. Juni. Eine vom Landrat, den Bürgermeistern und Amtmännern des Kreises Dortmund erlassene Bekanntmachung, welche heute Morgen durch Strafantrag veröffentlich wird, warnt im Hinweis auf die im Kreise Dortmund bei einzelnen Bergwerken eingetretenen Arbeitseinstellungen vor Ausschreitungen und versichert denjenigen Bergleuten, welche bei der Arbeit bleiben oder zu derselben zurückkehren wollen, daß der volle Schutz der Staatsgewalt ihnen zu Theil werden wird. Zu diesem Zwecke seien die ausreichendsten Vorkehrungen getroffen worden. Gleichzeitig werden die einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung und des Strafgesetzbuches warnend aufgeführt.

— Die hiesige „Westphälische Ztg.“ meldet, daß der von Tölle, Richter und Winter unterzeichnete Maueranschlag, durch welchen eine Volksversammlung auf heute Abend anberaumt wurde, von der Polizei entfernt worden ist. Die Volksversammlung darfste, wie die Zeitung hinzugefügt, überhaupt inhibirt werden, da bis jetzt die erforderliche polizeiliche Annmeldung nicht stattgefunden hat.

Kreuznach, 27. Juni. Da der heute stattgehabten Generalversammlung der Rhein-Nahe Eisenbahn erfolgte der statutenmäßige Bericht über die Resultate der Rechnungsablage und über die Geschäfte der Gesellschaft. Nach demselben schließt das Jahr 1871 mit einem reinen Überschuss von 151,000 Thlr. ab, es verbleiben demnach eine Unterbilanz der Gesellschaft pro 1. Januar 1872 von 577,000 Thlr. Der Antrag Davidjohn: Die Generalversammlung wolle beschließen, den § 24 der Statuten aufzuheben und an dessen Stelle zu setzen: „Streitigkeiten zwischen einzelnen Aktionären und der Gesellschaft werden durch die ordentlichen Gerichte entschieden“, wurde angenommen, der Antrag Cers, die noch umbegebenen im Besitz der Gesellschaft befindlichen caducirten Stammactien den gegenwärtigen Besitzern von Stammactien gratis zu offeriren, dagegen zurückgezogen. Bei der darauf folgenden Wahl des Verwaltungs-Ausschusses wurden an Stelle der Herren Kaul und Berger die Herren v. Riebahn und Cers gewählt. — Herr Cers hat einen neuen Antrag eingebracht auf Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung am 2. August, Zurücknahme der schwedenden Prozeß, Erteilung der Decharge für die Regierung, Gratisschreibung der caducirten Stammactien und Neuwahl dreier ausscheidender Verwaltungsräthe.

Österreich

Pesth, 25. Juni. Die letzten Wahlsiege der Deaktpartei, sowohl in der Hauptstadt wie in der Provinz, haben im Schoße der Linken eine gereizte Stimmung hervorgerufen, die sich leider in bedauerlichen Exzessen Luft macht. Die Linke sucht nämlich in den Wahlbezirkten, wo sie eine Niederlage befürchtet, Schlägereien in Scène zu setzen, damit die Wahl beansprucht werde; da aber die ungarische Regierung überall an den Wahlplätzen Militär aufstellen ließ, um eventuellen Zusammenstößen der Partei vorzubeugen, so greift der aufgeheizte Pöbel die Militärmacht an, in dem er nur auf diese Weise bis zur Gegenpartei gelangen kann. Es ist begreiflich, daß die Truppen, durch Steinwürfe und Stockschläge bis aufs äußerste gereizt, endlich von ihrer Waffe Gebrauch machen. In Rimaszombat ist dieser Fall eingetreten; die Linke versucht das wenig starke Militär in die Flucht zu jagen, bis endlich der Kommandant Feuer kommandierte und 9 Tote und 17 Verwundete auf dem Platze blieben.

— Diese neueste Taktik der Linken kann von jedem freiheitsliebenden Mann nur auf das Tiefste bedauert werden; auch ist sie eine Mahnung an die Deaktpartei, in dem neuen Wahlgesetz dafür Sorge zu tragen, daß die Zusammenstöße der Parteien auf den Wahlplätzen auch ohne Buzierung von Militär verhindert werden können. Dieses ist nur möglich, wenn eine gemischte, aus den Parteien zusammengesetzte Wahlkommission gebildet wird, die jede Gemeinde bei sich abstimmen läßt. Der Terrorismus des Pöbels sollte in Zukunft keinen Faktor bei den Wahlen mehr bilden, da es zu unnötigem Blutvergießen führt und nur der Reaktion zu Gute kommt.

Die Linke konnte nur dreier ihrer Führer: Tisza, Ghizzy und Barady, in ihren früheren Wahlbezirkten durchsetzen. Ihre andern Koryphäen, wie Jókai, Czernatony, Bidacs, Irányi, Simonyi, fielen in ihren früheren Bezirkten durch und mußten sich andere Bezirke suchen, in welchen die ursprünglichen Kandidaten ihnen Platz machen. — Im Pesther Komitate, wo es seit unendlicher Zeit niemals einen regierungsfreundlichen Abgeordneten gegeben, wurde gestern in einem Wahlbezirk ein Deaktpartist gewählt.

Preis der Zeitung auf der Post vierfachjährlich 15 Sgr., mit Landbriefträgergeld 18½ Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr., mit Botenlohn 5 Sgr.

Ein erfreulicher Umstand für jeden liberalen Man ist die Niederlage aller Koryphäen der klerikalischen Partei. Graf Apponyi ist auf Grund eines deaktilischen Programms in einem deaktilischen Wahlbezirk aufgetreten; sein Gegenkandidat war Ivánka, der gemäßigteste der gemäßigten Linken, ein Mann der Vermittelung zwischen den Parteien. Das Resultat war, daß die Intelligenz sich der Abstimmung enthielt und mehrere deaktilische Gemeinden dem Oppositionskandidaten ihre Stimme gaben. In einem anderen Wahlbezirk wurde ein Deaktpartist gegen den früheren ultramontanen Abgeordneten Török aufgestellt und errang auch die Mehrheit der Stimmen. Der Bruch zwischen der Deaktpartei und den Klerikalen ist hierdurch besiegt und es ist zu hoffen, daß wir der kompromittierenden Freundschaft der Klerikalen Partei endlich los werden.

An diesen Wahlsiegen der Deaktpartei hat der Ministerpräsident Vonay einen wesentlichen Anteil. Er hatte den Mut, schon zu einer Zeit, wo der Sieg der Deaktpartei noch zweifelhaft erschien, jede Solidarität mit der Klerikalen Partei entschieden zurückzuweisen; er hellte die Wähler vor die Frage: Wollt Ihr eine freiheitliche Entwicklung oder wollt Ihr neue Experimente mit der Revolution im Hintergrunde? Diese klare Fragestellung, die er in allen seinen Reden betonte, hat die losen Glieder der Deaktpartei zusammengefügt, in ihrem Schoße Einheit und Parteidisziplin wieder hergestellt und den Freunden einer friedlichen Entwicklung des Landes den Mut gegeben, sich durch den Terrorismus der extremen Elemente nicht länger beherrschen zu lassen.

Luxemburg, 27. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer wurde der Eisenbahnvertrag mit Deutschland einstimmig nach kurzer Debatte genehmigt. Die Session wurde darauf für geschlossen erklärt.

Paris, 25. Juni. Die Nationalversammlung hat heute die Debatte über die jetzt zu Diskutierenden vorliegenden Steuerprojekte begonnen. Es geschah das aber in einer so konfusen Weise, daß es unmöglich war, zu einem klaren Urtheil der Debatte zu gelangen. Auf der Tagesordnung stand fälschlich: „Diskussion der Einkommensteuer“, während in der That die Besteuerung der beweglichen Werthe zur Debatte gelangen sollte und auch von dieser kaum die Rede war. Die Sitzung hatte übrigens Interesse, da Herr Casimir Perier in eindringlicher Weise die Notwendigkeit der Einigung von Regierung und Versammlung gerade in diesen Steuerfragen hervorhob. Herr Thiers erwiederte, daß er diese Überzeugung und diesen Wunsch teile, daß er bis jetzt persönlich ein Gegner der Einkommensteuer sei, was aber durchaus nicht sagen wolle, daß er eine Diskussion dieser Steuern zu verhindern beabsichtigte. Er sei damit einverstanden, daß man die Besteuerung aller möglichen Revenuen erörtere; die Versammlung werde diejenigen genehmigen, welche ihr annehmbar erscheinen und die anderen ablehnen. Dann werde man zur Addition schreiten und den nötigen Rest von den direkten Steuern oder von den Rohstoffen verlangen. Das müsse doch aller Welt recht sein und da alle diese Fragen der Versammlung durchaus geläufig seien, hoffe er, daß man ohne zu lange Debatten zu einem Schluß gelangen werde. Diese etwas ironisch klingende Auslassung des Präsidenten der Republik wurde von dem größten Theile der Kazimer beifällig aufgenommen, aber ein Mitglied des rechten Centrums und intimer Schildknappe des Herzogs von Almalo, Herr Lambert-St. Croix, benützte die Gelegenheit zu einer direkten Ansprache auf die Ereignisse der letzten Tage. Seine sonst sehr vernünftige Steuerrede schloß er mit folgenden Worten:

„Man darf sich gewiß keinen Illusionen hingeben, aber ich glaube, daß wir am Budget bedeutende Einsparungen machen können. Sodann haben wir eine andere große Hilfequelle, den fortschreitenden Reichtum des Landes. Dazu müssen wir uns aber nicht auf dieses oder jenes Steuersystem verlassen, sondern auf die konservative Politik. Die wahre Steuerquelle ist die ernstliche Aufrechterhaltung der Ordnung, welche uns unseren Rang in der Welt wiedergeben wird, indem sie uns freie Institutionen und gute Finanzen sichert.“

Diese Worte wurden natürlich von der Rechten lebhaft beklatscht und von der Linken bejubelt, aber Herr Thiers würdigte sie keiner Erwiderung.

In den Couloirs ließen heute wieder eine Menge Gerüchte um. So hieß es, daß die Rechten es aufgegeben habe, einen feindseligen Schritt gegen den Präsidenten zu thun, daß sie aber entschlossen sei, bei jeder Gelegenheit ihre Abstimmung genau nach ihren Prinzipien einzurichten und dem Präsidenten keine Zugeständnisse mehr zu machen.

Man wiederholte, daß Herr v. Gontaut-Biron seinen Parteigenossen den Entschluß mitgetheilt habe, seine Entlassung zu geben. Dann wurde erzählt, daß Herr Thiers beabsichtigte, sich während der bevor-

stehenden parlamentarischen Ferien im Schlosse von Fontainebleau einzurichten und hinsichtlich der Unterhandlungen wollte man wissen, daß die Regierung aus Berlin gute Nachrichten erhalten habe und daß man bis Ende der Woche auf das Eintreffen der offiziellen Antwort rechnen könne. Nach einer Neuzeitung, die Herr Thiers gegenüber verschiedenen Bankiers gethan haben soll, werde er letztenfalls die neue Anleihe unter dem Course von 84 auflegen; wenn die Spekulation ihn in nächster Zeit daran hindern wolle, so werde er mit der Emmission bis zur gelegenen Zeit warten und er könne das um so mehr, als er im Stande sei, die Abschlagszahlungen ohne Anleihe zu beginnen.

Der General Ladmiraute, Gouverneur von Paris, hat gestern den Befehl ertheilt, daß alle Kaffeehäuser der Boulevards, die bis jetzt das Recht hatten, bis 1 Uhr Nachts offen zu bleiben, eine halbe Stunde früher, um 12½ Uhr, schließen müssen. Man sagt allgemein, Ladmiraute ist Organist und will die Leute gegen die Regierung aufbringen. Dies ist jedenfalls nicht begründet; Thatssache ist es aber, daß man äußerst wütend über diese Maßregel ist.

Paris, 25. Juni. Es vergeht kaum eine Woche ohne eine von Gambetta eingefädelte Gelegenheit, die Rache einzuschränken. Selbstsam ist es freilich, daß derselbe Mann, der sich so gern in langen Reden ergeht, den Helden feiert, dessen Motto war: „Thaten und keine Phrasen!“ Indes wie Napoleon III. den Nachruhm Napoleon's I. sich zu Nutze mache, so macht jetzt Gambetta in Heroen aus der ersten Republik, und die Franzosen lieben es, die Erinnerungen an frühere Größen auf Zeitgenossen zu übertragen und dann diese für gleiche Größen zu halten, bis die Ereignisse sie eines Andern belehren. Es mag gut sein, daß Thiers sich der Majorität nicht zum Werkzeug hergab; gut aber ist es nicht, daß er zum Vorläufer von Ehrgeizigen wie Gambetta sich anschickt und besser wäre es, er suchte in Männern wie Eastman Verier zu regieren und einen Nachwuchs zu schaffen, der im Stande wäre, vereinst dem Diktator und seinem Schweine zurückzufallen: Bis höher und nicht weiter!

In der heutigen Diskussion über die Einkommensteuer ergriff Thiers wieder das Wort. Er verdammt nach wie vor die Einkommensteuer; es sei die willkürliche und gehässigste Steuer. Was die Steuer auf den Umschlag betreffe, so widerstehe sich die Regierung derselben nicht. Im Gegentheil verlange die Regierung, daß man über dieselbe diskutire und die Debatte erschöpfe. Lambert de Saint-Etienne wirft der Regierung vor, den Pakt von Bordeaux nicht gehalten zu haben, heute der Kommission Opposition zu machen und durch ihre Rohstoffsteuer die landwirtschaftliche Lage des Landes zu verwirren. Diesem Stande der Dinge, der unerträglich sei, könne man nur dadurch ein Ziel sezen, daß man laut die konservative Politik proklamire. (Dreifacher Beifallssturm auf der Rechten, ironisches Murmeln auf der Linken. Lange Aufregung.) Guichard und Desfeliigny, letzterer ist für den Antrag der Kommission, sprechen nun, Thiers antwortet nochmals. Die Diskussion wird dann vertagt.

Der Brief des Herzogs von Montpensier hat in Spanien nicht das Aufsehen erregt, welches der Autor desselben wohl erwartet hat. Man spricht zwar viel von dem Schriftstücke, jedoch nicht in dem Sinne, als ob eine große Partei in ihm ein Programm zur Rettung des Vaterlandes erblickte. Während einige Alfonstische Blätter den Brief ihren Lesern anpreisen, können andere Organe derselben Farbe dem Herzoge doch nicht vergessen, daß er vor vier Jahren die Königliche Familie verrathen hat, als deren Stütze er sich jetzt aufwirft, nachdem seine eigenen selbstsüchtigen Pläne gescheitert. Auch von den übrigen Parteien bekommt er Wahrheiten zu hören, und es wird ihm mit Enthüllungen aus dem Revolutionsjahr gedroht, die ihm schwerlich lieb zu hören sein werden. Die radikale Tertulia geht weiter; sie erfaßt gerade den jüngsten Augenblick, um folgende Neuigkeit ans Licht zu bringen: „Wie wir vernommen, hat der Untersuchungsrichter, welcher die Erhebungen über den Mord des Generals Prim leitet, unter dem 10. d. Ms. die Verhaftung des Herzogs von Montpensier gefordert und an Frankreich das Gesuch um Auslieferung desselben als spanischen Untertan gestellt.“ Die Belegstücke zur Begründung dieses Gesuches werden jedoch schwerlich so gravirend sein, daß die französische Regierung sich veranlaßt fühlen könnte, die Auslieferung zu gewähren, selbst wenn der Beschuldigte nur ein einfacher Bürger wäre und die Sache, ungehindert von anderen Rücksichten, ihren Christstümmerlichen Gang ginge.

Paris, 27. Juni. Baron Alphonse v. Rothchild konferierte soeben in Versailles mit Thiers. Letzterer erklärte gestern 3 Vertretern eines Pariser Syndikats, die Regierung sei mit Offerten der Kapitalswelt vertraut, daß sie eine Garantieprämie für den Erfolg der Anleihe höchstens für 1½ Millarden gewähren würde; namentlich sei es die ausländische Kapitalswelt, welche der Regierung die vortheilhaftesten Bedingnisse stelle, bislang habe sich der Regierung conseil jedoch noch nicht schlüssig gemacht.

London, 27. Juni. Das Journal „Echo“ meldet, es habe Grund zu der Annahme, daß der Regierung von Lord Tenterdon aus Genf Nachrichten

zugegangen seien, welche ein günstiges Ergebniß der dortigen Verhandlungen in Aussicht stelle.

Bukarest, 26. Juni. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Costa-Tor, welcher sich gegenwärtig in Konstantinopel befindet, ist am 23. d. vom Sultan in Audienz empfangen worden.

Washington, 27. Juni. Eine von biesigen Zeitungen veröffentlichte anscheinend offiziöse Erklärung führt aus, daß die Ausschließung der indirekten Schadenansprüche durch das Genfer Schiedsgericht als eine praktische Rechtfertigung der Nichtzurücknahme jener Ansprüche und gleichzeitig als eine Lösung der ganzen Frage zu betrachten sei.

Newyork, 26. Juni. Die biesigen Zeitungen sprechen fast sämmtlich die Ansicht aus, daß der Washingtoner Vertrag nunmehr als völlig sichergestellt zu betrachten ist. Ein vom Senator Schurz an die liberal-republikanische Convention zu Illinois gerichteter Brief befürwortet ein Zusammensehen mit den Demokraten zur Bekämpfung der Wiederwahl Grant zum Präsidenten. Der Gouverneur Palmer hielt eine Rede in gleichem Sinne.

Provinzielles.

Stettin, 28. Juni. Das gestern Abend im „deutschen Garten“ zum Besten der hinterbliebenen Familie des ermordeten Zimmergesellen Heinrich veranstaltete Vocal- und Instrumental-Konzert hatte sich einer überaus regen Beteiligung des Publikums zu erfreuen. Sämtliche Nummern des, ungeachtet des sehr billigen Eintrittsgeldes besonders reichhaltigen Programms wurden mit großer Präcision ausgeführt, einzelne Piecen, darunter „Die Verlassene“ (Männerchor) und „Des Königs Grenadiere“ (Bassolo), vorgetragen von dem Mitgliede des Stettiner Gesangvereins, Malermeister Herrn Frank sogar stürmisch da capo begehrte. Allgemein befriedigt verliehen die Zuhörer das erst gegen 11 Uhr beendete Konzert.

Die biesige Königliche Regierung fordert zu Bewerbungen um die mit einem etatmäßigen Gehalt von 100 Thlr. verbundene Kreiswundarztstelle des Naugarder Kreises, mit dem Wohnsitz in Gollnow oder Massow, auf.

Zur Erleichterung des Verkehrs sollen fortan allgemein die Beträge auf Postanweisungen an Adressaten im Ortsbezirk zugleich mit den Postanweisungen durch die bestellenden Boten abgetragen werden.

Eine Abholung der Postanweisungsbeträge von der Post kann demnächst nur noch in den Fällen stattfinden, wenn nach Abgabe der vorgeschriebenen Erklärung auch die Postanweisungen selbst von der Post abgeholt werden. Für die Überbringung einer jeden von weither eingegangenen Postanweisung nebst dem zugehörigen Geldbetrage wird allgemein eine Gebühr von ½ Groschen erhoben.

Der Regierungs-Rath v. Bandissin hier, von welchem wir bereits meldeten, daß er seinen Abschied erbeten habe, tritt am 1. Juli mit Pension in den Ruhestand.

Der diesjährige Coconsmarkt findet hier am Mittwoch, den 17. Juli, Vormittags im Park des Herrn G. A. Töpffer statt.

Dem Rittergutsbesitzer v. Homeyer auf Ranzin ist von der argentinischen Republik auf der Ausstellung zu Cordoba im Jahre 1871 die große goldene Preis-Medaille für deutsche Kammwolle zuerkannt und diese Medaille nebst zugehörigem Diplom jetzt zur Aushändigung gelangt.

(Stettin-Newyorker National-Dampfschiffs-Kompagnie.) Die Dampfschiffe „Holland“, Kapt. Bragg und „Egypt“, Kapt. Grogan, mit denen die durch Herrn C. Messing engagirten Passagiere befördert wurden, sind am 21. resp. 23. d. M. wohl behalten in Newyork angekommen.

Gestern wurde dem Revierbüro in der Neustadt die obdachlose Arbeiterfrau Knabba aus Gr. Garz bei Katrien mit ihren beiden Kindern zugeführt. Nach ihrer Angabe hat sie in Begleitung ihres Mannes und ihrer Kinder die weite Reise hierher zu Fuß gemacht, um von hier nach Amerika überzusiedeln. Bald aber hat sich die Familie von den ursprünglich besessenen höchst geringen Mitteln vollständig entblößt gesehen und der Mann sich deshalb, unter Zurücklassung von Frau und Kindern in einem benachbarten Wald, von seiner Familie getrennt, angeblich um Arbeit zu suchen. Er hat sich aber bisher nicht wieder eingefunden und ist der Frau und den Kindern bis nach genauer Feststellung ihrer Domizilverhältnisse einzuweilen im biesigen Polizeigefängnis Odbach gewahrt worden.

** Gollnow, 25. Juni. Die Preise aller Lebensmittel erfahren hier auch eine allmäßige, aber sichere Steigerung. Das Pfund Rindfleisch kostet jetzt 4½ Sgr., Schweinefleisch 5½ und Kalbfleisch 4 Sgr. Gute Lischbutter kostet 10 Sgr. und eine Mandel Eier 7 Sgr. Die Wohnungsverhältnisse sind dagegen unverändert geblieben. — Was dem biesigen Handel und Verkehr einen größeren Aufschwung verleihen würde, ist nicht sowohl eine Eisenbahn als vielmehr eine billige und schnelle Verbindung zu Wasser. Dazu würde in erster Linie ein sicheres und tiefer Fahrwasser gehören, zu dessen Herstellung indef die Mittel fehlen. Ebenso wenig eignet sich die Ihna zur Dampfschiffahrt, da hier nur Dampfschiffe mit sehr geringem Tiefgang fahren könnten. Der von einem Gollnower Schiffseigner im Jahre 1862 gebaute und in Betrieb gesetzte Dampfschiff, der bei voller Beladung 2 Fuß 6 Zoll Tiefgang hatte, ist seit mehreren Jahren schon wieder eingegangen. — Die Kosten der Erhaltung der Schiffbarkeit der Ihna sind

überhaupt beträchtlich. Das annähernd ermittelte Baukapital für die Regulirungsarbeiten von Stargard abwärts bis zum Ausfluss, die Moolen an der Mündung, den Trödelweg sc. beträgt seit dem Jahre 1835 mindestens 36,000 Thlr. Die Zinsen dieses Baukapitals, zu 1800 Thlr. berechnet, mit den jährlichen Kosten der Baggerarbeiten und Uferarbeiten belaufen sich auf 5800 Thlr. Es ist dies, mit dem rechten Wort bezeichnet, eine der Stadt Gollnow, insonderheit unserer Schiffahrt und Handel treibenden Einwohnern bewilligte jährliche Staatsunterstützung.

Stralsund, 28. Juni. Gestern wurde von den Offizieren der biesigen Garnison zur Erinnerung an den im vorigen Jahre stattgehabten Einzug unserer vom Kriegschauplatz zurückgekehrten Soldaten ein glänzendes Fest gefeiert.

Ein reich geschmückter Damenflor, welcher auf die ergangene Einladung sich zahlreich eingefunden hatte, trug zur Verschönerung und Belebung des Festes wesentlich bei. Da das Elysium, worin die Festlichkeit stattfand, am Kniepersteich liegt, sogar eine Anzahl Böte herbeigeschafft, auf welcher eine Korsosfahrt veranstaltet wurde. Es gewährte einen reizenden Anblick, die mit Flaggen und erleuchteten Ballons geschmückten Böte unter den Klängen der Militär-Musik sich beim Beginn der Dunkelheit auf dem ruhigen Wasserspiegel bewegen zu sehen. Eine große Bischauermenge, welche dicht gedrängt auf den Wällen stand, sah dem Schauspiel zu. Während der Korsosfahrt stiegen aus dem hell erleuchteten Garten des Elysiums Raetzen in den verschiedensten Farben empor. Ein Abendessen, dem Tänze folgten, schloß das heitere Fest. — Wir haben hier und in der Umgegend mehrere Male Gewitter mit schwerem Regen gehabt, wodurch sich der schon ziemlich reife Roggen an vielen Stellen gelagert hat. Abgesehen davon steht das Getreide in der Umgegend namenlich Weizen, recht gut. Auch Kartoffeln stehen gut, und bemerkst man bis jetzt noch nichts von der Krankheit derselben. Klee ist durch den östern Gewitterregen besonders erfrischt und ergiebig, so daß wir auf billige Butterpreise rechnen können. Obstbäume, die in der kalten Frühjahrswitterung östern gelitten, haben sich unter dem Einfluß des warmen Wetters stärker erholt.

Vermischtes.

Das Newyorker belletristische Journal veröffentlicht folgenden Notschrei, der hauptsächlich an die deutschen Hafenbehörden gerichtet ist und volle Beherzigung verdient. Derselbe lautet: „Hier wird gegenwärtig von der Beschützung der Auswanderer auf dem Meere gesprochen, aber selbst das verabsäumt, was unbedingt für sie geschehen müste. Die Stärke der Emigration hat eine Ueberfüllung der Schiffe zur Folge, welche auf keine Weise geduldet werden kann. Nicht selten langen hier (in Newyork) Dampfschiffe mit 1200 und mehr Passagieren an. Man mag es nun fertig bringen, sie an Bord einigermaßen anständig, mit leidlicher Berücksichtigung der Gesundheit, zu placken. Wie ist es aber mit ihrer Sicherheit bestellt? Ist, falls unterwegs ein Unglück geschehen, etwa die Maschine unbraubar werden, das Schiff scheitern oder verbrennen sollte, auch nur die Möglichkeit zur Rettung der Passagiere gegeben? Keineswegs. Müchte das Schiff verlassen werden, so wäre, da viel zu wenig Rettungsboote vorhanden sind, die Mehrzahl unrettbar verloren, und wahrscheinlich würden, bei der unausbleiblichen Bergweifelung, Alle untergehen. Sollte dergleichen erlaubt sein? Können die überseitischen Hafenbehörden es verantworten, die Schiffe mit solcher Menschenfracht abgehen zu lassen? Ist es nicht dringend geboten, wenigstens dafür zu sorgen, daß für jede an Bord des Schiffes beständliche Person die Rettungsanstalten vorhanden und binnen kürzester Frist verfügbar sein müssen. Wie schlimm es überhaupt mit den Rettungsanstalten selbst an Bord der Dampfschiffe bestellt ist, hat sich neulich an dem Auswanderungsschiffe „Baltimore“ gezeigt. Als die Katastrophe eintrat und die Noth groß war, ergab sich, daß die Rettungs-Apparate nicht in Ordnung waren und dieselben deshalb nicht flott gemacht werden konnten. Waren nicht gerade zufällig die Umstände der günstigsten Art gewesen, so hätte man jetzt wahrscheinlich den Untergang aller Passagiere des „Baltimore“ zu beklagen. Das hier mit Pocken- und Masernkranken angestammte Bremer Segelschiff „Athene“ hatte über 700 Passagiere und an 500 Personen, aber leiteten Schiffsarzt an Bord. Man mußte sich mit dem Medizinalkasten behelfen, dessen Inhalt der an medizinischer Weisheit ganz unschuldige Kapitän nach Belieben vertheilte, und waren die Folgen der traumtigen Art. Kein Emigrantenschiff sollte ohne einen Schiffsarzt aus dem Hafen gelassen werden. Die Sorglosigkeit ist wahrhaft entsetzlich, und wenn wirklich hier und drüben der ernsthafte Wille herrscht, etwas Wirksames für die Emigranten zu thun, so sollte es sich endlich durch die That zeigen.“

(Eine exekommunizirt — Eisenbahn.) So sonderbar es klingen mag, es ist dennoch wahr. Die Geschichte ist folgende: Seit zwei Monaten ist die Stadt Montpellier in Südfrankreich durch eine neue Eisenbahn mit dem Meere verbunden, aber diese Bahn ist bei ihrer Eröffnung nicht wirklich eingesetzt worden! Schreckliche Gottlosigkeit! Was aber thun? Man kann doch den Gläubigen, die auf dieser Bahn fahren, die Absolution nicht versagen. Und doch ist das ewige Seelenheil derselben in so großer Gefahr! —

London, 27. Juni. Das Journal „Echo“ meldet, es habe Grund zu der Annahme, daß der Bischof von Montpellier hat ein Mittel gefunden: Bevor die Gläubigen in die gotischen Waggons einsteigen, müssen sie ein besonderes für diesen Zweck verfaßtes Gebet hersagen, und damit haben sie ihre Seelen gerettet. Die „Semaine religieuse du diocèse de Montpellier“, welche alle Sonnabende mit Approbation des dortigen Bischofs erscheint, veröffentlicht in ihrer Nummer vom 9. Juni zwei solcher Gebete unter der Überschrift: „Gebete für diejenigen, welche auf einer neuen Eisenbahn fahren, die trotz einer ganz katholischen Bevölkerung nicht geweiht ist.“

In Terre Haute, Indiana, hat sich ein deutscher Arzt vor Kurzem zum neunten Male verheirathet, nachdem er das Unglück hatte, im Laufe von 11 Jahren acht Gattinnen durch den Tod zu verlieren.

Telegraphische Depeschen.

Versailles, 27. Juni. Die Bureaux der Nationalversammlung nahmen heute die in jedem Monat stattfindende Wahl ihrer Vorsitzenden vor: Von 15 neu gewählten Präsidenten gehören 12 der Rechten und dem rechten Centrum an. — In der Nationalversammlung selbst wurde der 1. Artikel eines Steuergesetzes, welches eine Steuer von 2 % auf Hypothekenkredite legt, und auch der 2. Artikel dieses Gesetzes, welcher die Ausnahmen von dieser Steuer umfaßt, mit einer schwachen Mehrheit angenommen, die Beratung aber dann auf morgen vertagt, weil Thiers erklärt, daß er das Wort gegen dieses Steuuprojekt zu ergreifen gedenke.

Rom, 27. Juni. Die „Opinione“ bespricht die von mehreren deutschen Zeitungen gemeldete Nachricht von einem Einverständniß Deutschlands, Österreichs und Italiens über die Wahl eines Nachfolgers des Papstes und erklärt dabei: „Es ist kein solches Einverständniß vorhanden. Nach uns aus Wien zugegangenen Berichten soll zwar Andrassy den Regierungsnamenlich Weizen, recht gut. Auch Kartoffeln stehen gut, und bemerkst man bis jetzt noch nichts von der Krankheit derselben. Klee ist durch den östern Gewitterregen besonders erfrischt und ergiebig, so daß wir auf billige Butterpreise rechnen können. Obstbäume, die in der kalten Frühjahrswitterung östern gelitten, haben sich unter dem Einfluß des warmen Wetters stärker erholt.“ Die „Opinione“ schließt ihren Artikel also: „Uebrigens erfreut sich der Papst einer sehr guten Gesundheit und überdies ist derselbe gerade ebenso besorgt um die Wahl seines Nachfolgers, wie dies die Hauptmächte Europas zu sein scheinen.“

London, 27. Juni. Im Oberhause wurde durch Lord Granville heute angekündigt, daß die Schiedsrichter in Genf am 19. d. erklärt hätten, wie sie, und zwar ein jeder für sich und Alle zusammen, nach sorgfältiger Prüfung der von Amerika vorgelegten Argumente zu dem Schlusse gelangt seien, daß die indirekten Schadenansprüche eine nach völkerrechtlichen Prinzipien aufrecht zu erhaltende Grundlage für Feststellung einer Schadenersatzpflicht nicht bildeten und deshalb von der Beurtheilung durch das Schiedsgerichtsurteil selbst in dem Falle hätten ausgeschlossen bleiben müssen, wenn zwischen den beiderseitigen Regierungen eine Verschiedenheit der Ansichten darüber nicht hervorgetreten sein sollte. Am vorigen Dienstag habe Amerika darauf dem Schiedsgerichte anzeigen lassen, daß es nicht länger auf den indirekten Schadenansprüchen bestehen und daß von jeder Rücksichtnahme auf dieselben abgesehen werden könne. Lord Tenterdon werde den Antrag auf eine längere Vertagung des Schiedsgerichts noch heute zurückziehen, wenn Amerika jene Erklärung von der Zurücknahme der indirekten Schadenansprüche bei dem Genfer Schiedsgerichte förmlich „ratifiziere“. Lord Granville schloss seine Erklärung mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Beziehungen der beiden Nationen zu einander durch die Aufrechterhaltung des Vertrags von Washington sich kräftigen und immer fester gehalten würden.

Börsenberichte.

Stettin, 28. Juni. Wetter leicht bewölkt. Wind W. Barometer 28° 2". Temperatur Mittags + 18° R. Au der Börse.

Weizen fest, per 2000 Pfds. loco gelber geringer 68 bis 74 R., besserer und seines 75-81 R., per Juni 79½, 80½, 79½ R. bez., Br. u. Gd., per Juli 78½-79½ R. bez., per Juli-August 77-77½ R. bez., per September-Oktober 74½-75 R. bez., per Oktober-November 73½ R. bez.

Roggen fest, per 2000 Pfds. loco inländischer 47-51 R. bez., russischer 45½-48 R. bez., per Juni, Juli-Sept. 48½ R. bez., per Juli-August 47½-48 R. bez., per August-Sept. 48½ R. bez., per September-Oktober u. Oktbr. November 49-49½ R. bez.

Grieß geschäftsfrei.

Hafers fest, per 2000 Pfund loco nach Qualität 38 bis 45 R., per Juni u. Juli-Sept. 45-45½ R. bez., per Juli-August do., per August-September 45½ R. bez., per September-Oktober 43 R. Gd.

Erbsen ohne Handel.

Winterrüben per 2000 Pfds. September-Oktober 104½-105 R. bez.

Rübel unverändert, per 200 Pfund loco 23½ R. Br., Juli-August 23 R. Br., September-Oktober 23½ R. bez., October-November 23½ R. bez.

Spiritus behauptet, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Fisch 24½ R. bez., per Juni 24½ R. bez., Juni-Juli 24½, 1½ R. bez., Juli-August 24½ R. bez., August-Sept. 23½ R. Gd., September-Oktober 20½ R. bez., Frühjahr 18½ R. Gd., bez. und Gd.

Petroleum loco 6½ R. Br., 6 R. Gd.

Angemeldet: 2000 Centner Weizen, 4000 Centner Roggen, 10,000 Liter Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen 80 R., Roggen 47½ R., Rübel 23 R., Spirit

Eisenbahn-Aktionen.

Dividende pro 1870

Aachen-Mastricht

Aachen-Kiel

Bergisch-Märkische

do. neue

Berlin-Anhalt

Berlin-Görlitz

do. Stamm-Pr.

Berlin-Hamburg

Berlin-Potsd.-Magdeb.

Berlin-Stettin

Brand-Schweidn.-Freib.

do. neue

Böhm-Minden

La. B.

Gießfeld Kreis Kempen

do. St.-Pr.

Halle-Sorau-Guben

do. Stamm-Pr.

Hannover-Altenbeck

do. Stamm-Pr.

Markisch-Posen

do. Stamm-Pr.

Magdeburg-Halberstadt

do. neue

do. La. B. (St.-Pr.)

Magdeburg-Leipzig

La. B.

do. Münster-Hamm

Niederschles.-Märk.

Niederschles. Zweigbahn

Nordhausen-Erfurt

do. Stamm-Pr.

Oberschles. La. A. u. C.

do. La. B.

Spt. Südbahn

do. Stamm-Pr.

Rechte Oderwerbahn

do. Stamm-Pr.

Schlesische

do. Stamm-Pr.

do. La. B. vom

Staatse gar.

Zehn-Nahe

Stargard-Posen

Thüringer

do. junge

do. La. B. gar.

do. Le. G. gar.

Amsterdam-Rotterdam

Bohmische Westb.

Ganz. (Carl-L.-E.)

Lobau-Zittau

Ludwigsburg-Böckisch

Mainz-Ludwigsb.

Oberholz. v. St. gar.

Reichenb.-Pardub.

Oesterr.-Franz St.

do. Nordwestb.

Russische Staatsb.

Südösterl. (Lomb.)

Schwes. Westbahn

Warschau-Bremb.

Lodzer v. St. gar.

Warschau-Terespol

do. Wien

Ungar.-Galiz.

H. Oesterreich.

Nr. 8, kleine Wollweber rasse Nr. 8, empfiehlt seine Gold- und Silberwaren zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Gleichzeitig sein Lager von

Alsfide-Waaren,

Reparaturen und Bestellungen werden prompt und solide ausgeführt.

Amerik. Mähmaschinen
bei Carl Göllich, Frauenstr. 20.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt billig

C. Krüger, Lastadie Nr. 34.

Bogel-Handlung, Belzerstr. 8.

Pavageien, graue u. grüne Rüschen, Kakabus, auch sprechende, Wellenfüttige, Ester, Weber, Helenafas-sächen, Muskat- und Reissägen, Harzer Kanarienhähne und Sprosser, auch Hunde zu verkaufen.

Soda-, Magnesia- u. Eisen-Saccharat-Pastillen
empfiehlt Dr. Otto Schür,
Louisenstraße 8.

Ulrich'sches Gregorinen-Del

widet und hält fern die im todtend und gesunden, besonders im Erzhaar der Damen sich entwickelnden Gregorinen (mitroskopische Inselten und Pilze), die Ursache frühzeitigen Haarverlustes und späterer unheilbarer Kahlfärbigkeit, ersezt außerdem die sonst gebräuchlichen Toilet-Artikel und erhält das Haar weich und glänzend ohne erhöhte Kosten. Zum dauernden, angenehm wechselnden Toilet-Gebräuch in Hyacinthen-, Nelken-, Veilchen-, Rosen-, Nelken-, Jasmin-, Linden-, Walzmeyer-, Narcissen-, Orangen-, Bergamott- u.c. Pastillen zu beziehen a Flasche 15 Sgr.

Ulrich, chem.-tech. Fabrik, Paradespaz 14.

Durchregnende Theer-Dächer

(also Pap., Filz, Leinwand, Dorn'sche und Asphalt-mastic-Dächer jeder Art,) werden sofort und dauernd regendicht durch Anwendung des

Hiller'schen Mastic

(präparierter Dachtheer).

Amtlich begutachtete neue Erfindung.
Niederkörper mit meiner Masticdachvappe und zweimaligem Masticanstrich werden niemals reparaturbedürftig.

Wieder verkäufer erhalten angemessenen Rabatt, Agenten und Provisionserlöse genügenden Nutzen. Prospekte nebst Gebrauchsweisung, auch Proben gratis gegen gratis.

Die unterzeichnete Fabrik giebt das zu einem praktischen Versuch benötigte Quantum kostenfrei her.

Alleinige Niederlage von
Otto Hiller, Berlin,
Neue Friedrichstraße 19,
Dachdeckungsgeschäft.

Wichtig für neue und alte schad-schäfte Pappdächer.

Bei der fortwährend wachsenden Verbreitung der Dach-pappdächer wird es Ihnen als gerechtfertigt erscheinen, wenn ich bei dieser Gelegenheit auf einen Vorschlag des Theer-Anstriches aufmerksam mache. Der Willigkeit wegen wird fast nur der gewöhnliche Steinohlentheer als Anstrich der Pappdächer benutzt (Papier-Hydrolyt, aus einer Mischung von Steinohlentheer und Pech sind daher nicht besser.) Dieser enthält aber erfahrungsmäßig Substanzen, die ver möge ihrer Flüssigkeit leicht durch Luft und Sommerhitze zerstört werden, welche die Pappdächer sehr bald spröde u. rissig macht, so daß in ganz kurzer Zeit die mit Theer bestrichenen Dächer dem vollständigen Ruine entgegen gehen, wie das an jedem solchen Dach die Erfahrung gelehrt hat. — Diesem Übelstande wird durch den von mir vor 16 Jahren erfundenen und allein in meiner Fabrik angefertigten Cementstrich, der sich nach meiner langjährigen Erfahrung als der vorzüglichste und dauerhafteste Anstrich für Pappdächer bewährt hat, abgehoben; solcher enthält gar keinen Steinohlentheer, Königliche Militär-Gebäude, welche von mir vor 9 Jahren mit meiner Pappe gedeckt und mit diesem Überzug überzogen worden, bedürfen bis hente weiter keiner Reparatur noch Überzeuges.

Schon 1858 wurde mir vom Königlichen Landbau-Kreise Berlin ein anerkennendes Attest; — außerdem kann ich viele Referenzen von Besitzern großer Fabriken und Königlichen Etablissements aufzeigen.

Den Netto-Centner liefern ich incl. Fass für 3 Pf. 20 Sgr. bei Abnahme von 3 Centnen an für 3 Pf. 15 Sgr.; 1 Cr. zu circa 190 Metern Dachfläche ausreichend. Der Überstrich geschieht wie bei dem Steinohlentheer heiß, es darf jedoch kein Sand u. dgl. aufgestreut werden. Die Dächer werden hart, glatt u. blank, ohne Risse oder Ablaufen.

Größere Dächer übernehme beifürs Ausbeffierung, Überstrich damit. — Außerdem empfehle meine anerkannte beste Rollen-Dachpappe zu den billigsten Preisen; Deckungen da mit und Cement-Strich-Uberzügung übernehmen überall, lasse solche durch meine erfahrenen Leute unter meiner eigenen Leitung aussführen, siehe Garantie und berechne doch noch billigere Preise als bei gewöhnlicher Deckung. Das mir geschenkte Vertrauen ist noch nie vereit worden. Gefällige Anfragen erbitte recht zeitig.

Rud. Süs,
Friedrichsbad, Gesundbrunnen, Berlin.

Auswanderer und Reisende nach Amerika

befördert zu den billigsten Passagepreisen über

Stettin, Hamburg und Bremen

5 mal wöchentlich.

R. von Januszkievicz in Stettin,

Comtoir Böllwerk 33.

NB. Jede gewünschte Auskunft wird sofort und unentgeltlich ertheilt.

Ostseebad Misdroy.

Hôtel zum Deutschen Hause.

Mit dem Beginn der diesjährigen Saison eröffne ich das von mir künstlich erworbene, gänzlich renovirte in unmittelbarer Nähe der Seegelegene mit den schönsten Parkanlagen umgebene

Hôtel zum Deutschen Hause.

Ich erlaube mir dasselbe allen Badereisenden bestens zu empfehlen.

Table d'hote um 1 Uhr,

Diners aparte u. à la carte zu jeder Tageszeit. Eigener Omnibus bei Ankunft der Dampfschiffe am Landungs-
platz. Equipagen im Hause.

Bestellungen auf Zimmer und Pension nehme ich in meinem Restaurant, Berlin, Unter den Linden 4a. entgegen.

H. Müller.

Der „Deutsche Submissions-Anzeiger“

erscheint in Berlin wöchentlich 3 mal

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Es empfiehlt sich dieser Anzeiger allen industriellen, technischen und gewerblichen Kreisen, als das reichhaltigste und ausführlichste Organ zum Zwecke der Materialien-Bedarfs-Nachweisungen aller deutschen Eisenbahnen, sowie Militair- und sonstigen Civilbehörden.

Der „Deutsche Submissions-Anzeiger“ bringt stets rechtzeitig die durch Verfügungen des hohen Kaisersl. General-Post-Amts,

General-Direction der Telegraphie, sowie der Directionen von Königl. Militairwerkstätten, der Kaisersl. Werften in Kiel, Danzig, Wilhelmshaven, Königl. Berginspektionen etc.

uns direkt zugehenden Auszeichnungen

Abonnements nehmen all Postanstalten entgegen und beträgt für ganz Deutschland halbjährlich Thlr. 3 22. 6.

Inserate finden grosse Verbreitung bei sämtlichen Bahnverwaltungen, Eisenbahn-Industrielles, Hüttewerken des In- und Auslandes. Preis der 3ge paltenen Corpusezelle 2 1/2 Sgr.

Berlin, Belleallianse-Strasse Nr. 95. des „Deutschen Submissions-Anzeigers.“

CARLSBADER

Mühl-, Schloss- und Sprudel-Brunnen.

Carlsbader Pastillen und Salze.

Carlsbad. Durch seine aussergewöhnlich heilsame Wirkung in einer Menge von Fällen steht das natürliche Mineralwasser von Carlsbad oben an der Reihe aller medizinischen Mineralwasser.

Besonders bei Krankheiten des Magens, des Darms, der Leber, der Milz, der Nieren, d. Urin-Organen, der Prostata, der Zuckerkrankheit, bei chronischen Krankheiten der Gebärmutter und bei Gicht ist der Gebrauch der Carlsbader Wasser besonders zu empfehlen.

Man nimmt das Carlsbader Wasser zu Hause auf dieselbe Weise, als am Brunnens. Die gewöhnliche Dosis ist jeden Morgen eine Flasche, die man warm oder kalt mit Zwischenräumen von 20 Minuten trinkt, wenn möglich unter einem Spaziergang in der freien Natur, oder auch zu Hause oder im Bett. Um die purgirende Wirkung des Carlsbader Wassers zu verstärken, wird demselben ein Theelöffel sprudelsatz zugeführt.

Kalt gebraucht ist das Mineralwasser von Carlsbad mehr auflösend, als warm.

Mineralmoor, Eisenmoorsalz u. Lauge

zu Umschlägen und Bädern aus dem Mineralmoorwerke von

Mattoni & Comp. in Franzensbad,

als Ersatzmittel für Eisenmoorbäder und zu Vor- und Nachkuren für diese im Hause hochgeschätzt, überhaupt angezeigt bei allen chronischen Krankheitszuständen, in welchen Blutarmut, mangeilhafte Blutbildung, Erschlaffung der Organe und Gewebe, darniederliegende Innervation, Trägheit in allen Funktionen, als Ursache oder Folgen auftreten.

Giesshübler Sauerbrunn

„König Otto's Quelle bei Carlsbad.“

Meinster alkalisches Sauerling.

Täglich frisch gefüllt zu beziehen durch die

Giesshübler Brunnenverwaltung

Mattoni & Knoll in Carlsbad.

Brochüren, Preiscurante etc. gratis.

Für Land- und Uferwirths.

Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1-3 Fuß im Umfang groß, und 5-10-15 Pf. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli und noch Ausgangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühlattosfeln, Raps, Lein und Roggen. Da 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgemachten, und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahr ihre Nahrhaftigkeit und Dauerhaftigkeit erhalten. Das Pf. Samen von der großen Sorte kostet 1 Thlr. 20 Sgr. Mittelsorte 1 Thlr. Unter 1/4 Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen 1/2 Pfund. Keimung anweisung gratis.

Ernst Lange, Alt-Schöneberg b. Berlin.

Frankte Anfragen werden mit umgebender Post expediert, und wo der Betrag nicht beigelegt, wird solches durch Postwurfschluß entnommen.

Per Dampfschiff „Frankfurt“ erhielt ich kürlich über Hamburg von Havanna eine Partie

Havana-Land-Cigarren

in vorzüglicher Güte, welche ich zu 35 Thlr. Cr. per Mille abgabe.

Zugleich empfehle mein übriges Lager direkt importirter Havana-Cigarren in Preisen von 200 Thlr. Cr. per Mille, wovon ich mehrere Sorten Londres, Bajoneta und Regalia's als besonders preiswert nahmst machen.

Proben werden gegen Vergütung von allen Sorten gern abgegeben und zum Kistenpreise berechnet. Ananas in halben Blechbüchsen a 1 1/2 Thlr. Cr. Feuer (Großherzogthum Oldenburg) im Juni 1872.

J. F. C. Trendtel.

Original-Rheumatismus-Pflaster

von A. F. Stehr in Leer.

Dieses neu erfundene Mittel entfernt in überraschend kurzer Zeit rheumatische Kopfschmerz, Zahnschmerz, Ohrenleiden, Brust-, Rücken-, Gelenk- und Gliederschmerzen. Durch die angenehme, namentlich aber reizlose Anwendung und rapide Heilkräft, welche sich durch Alter und wiederholte Anwendung selbst nicht verliert, erfreut es sich eines bedeutenden Vorzuges vor allen Salben oder Schnupperpflastern und sollte in jeder Familie schon deshalb nicht fehlen, weil es von neuenständigen Rheumatischen innerhalb zweier fünf Stunden gründlich befreit, worüber zahlreiche Alteste und Anerkennungen vorliegen. Preis pro Stück 1 Thaler.

In Stettin zu beziehen bei Otto Lucas, in Greifswald bei Herm. Retzlaff, in Greifswald bei C. Kunder, in Greifswald bei C. T. Hagemann, in Stolp bei J. W. Maas, in Neuruppin bei Friedr. Peters, in Pyritz bei M. Schulz, in Cossin bei L. Prochnow, in Putbus bei C. Hintze, in Rummelsburg bei H. Fischer, in Wollin bei Louis Lipsky, in Colberg bei Rich. Lipsky in Polzin b. Gustav Faltz, in Bärwalde b. H. Ziegler in Schwedt bei F. Freyhaß.

Hilfe! Rettung! Heilung!

Auf das Dr. Robinson'sche Gehör-Del, welches ich seit 30 Jahren debüttire, mache ich alle Gehör-Leidende aufmerksam. — Dieses heißt binnen kurzer Zeit die Taubheit und das Sehnen und Brauen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das seinst Gehör wieder. Alle Genesungs-Alteste mitzutheilen, sowie ärztliche Zeugnisse und Gutachten zu veröffentlichen ist zu kostspielig, weshalb ich nur 2 folgen lassen kann.

Jeder Auftrag, den ich mir gratis erbitte, wird prompt ausgeführt.

Soest in Preußen 1872.

Kaufmann H. Brackelmann.

Herrn H. Brackelmann in Soest.

Euer Wohlgeboren erüche ich ergeben um ein Fiacon von dem mit so großem Erfolge angewandten Dr. Robinson'schen Gehör-Del unter der Adresse 77.

gez. Dr. H. Müller.

Herrn H. Brackelmann in Soest.

Euer Wohlgeboren bitte ich 1 Fiacon des ausgesuchten Gehör-Dels von Dr. Robinson, welches mir gute Dienste geleistet hat — an die hochwürdige Frau Oberin im englischen Fraulein-Kloster in Mainz zu senden.

Hochachtungsvoll

gez. Efer, Pfarrer.

10 Thlr. Belohnung!

Der Arbeiter Gerloff, 21 Jahre alt, 5 Fuß 2 Zoll groß, braune Augen und gelbliches Gesichtsfarbe, ohne Bart, bekleidet mit einem blauen Jaguet, brauner Beinleider und einem schwarzen runden Hut, hat sich am Sonnabend mit 125 Thlr. bestehend in fünf preußischen Fünfundzwanzig-Thaler Scheinen, heimlich entfernt. Wer ihn nachweist, so daß ein Theil des Geldes wieder herbeigeschafft werden kann, erhält obige Belohnung.

R. Grassmann, Kirchplatz 3.

Ein Brennerei-Inspektor wird verlangt. Näheres bei G. Borch & Co., Stettin, Breitestr. 61.

Auf dem Dominio Rehfeld bei Massow wird sogleich ein tüchtiger Statthalter gesucht.

Elysium-Theater.

Sonntags. Ein ungeschliffener Diamant. Lustspiel in 1 Akt. Doktor Peschke. Posse mit Gesang in 1 Akt.

Eisenbahn-Absahrts- und Ankunftszeiten

Abgang nach:

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg, 6 U. 8 M. Morg.

Berlin do. 6 " 30 "

Batzew, Strasburg, Hamburg do. 6 " 15 "

Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau do. 9 "